

*Klaus Müller  
Armin Koeppel*

**Lernen im beruflichen Handeln – Modellversuch zur Entwicklung eines Curriculums für die praktische Ausbildung in den Pflegeberufen**

*Pädagogik* 27–30

Ein wichtiges Ziel von beruflicher Bildung ist es Menschen in ihrem jeweiligen Berufsfeld dazu zu befähigen, Arbeitshandlungen umfassend, vollständig, reflektiert, kooperativ und qualitativ hochwertig auszuführen. Parallel dazu sollen persönliche Bildungsprozesse stimuliert und begleitet werden. In Deutschland hat sich zu diesem Zweck eine Dualität von schulischer und betrieblicher Ausbildung etabliert. Pflegeschulen sind für die Vermittlung der Fachtheorie zuständig, Krankenhäuser, Pflegeheime und ambulante Dienste übernehmen die praktische Ausbildung. Die Analyse beider Bildungsbereiche zeigt, dass der Grad der inhaltlichen Strukturierung und Systematisierung stark divergiert. Während im Bereich der theoretischen, schulischen Ausbildung inzwischen unterschiedliche Curricula zur Verfügung stehen, lässt sich im Bereich der praktischen, betrieblichen Ausbildung eine überwiegende Konzeptleere feststellen. Dies ist um so Besorgnis erregender, als der berufspädagogische Diskurs der letzten Jahre gerade den Bereich des praktischen Handelns als besonders relevant für die Bildung konsistenter Handlungsstrukturen hervorhebt

*Muna Hauck  
Bernd Rappke*

**Problem-based Learning mit Siebensprung – eine Methode für webbasierte Kollaboration?**

*Pädagogik* 31–35

Das Problem-based Learning wird im neuen Curriculum der Pflegeausbildung am Ausbildungszentrum Insel in Bern voraussichtlich einen zentralen Platz einnehmen. Zur Umsetzung wird hierzu unter anderem die Siebensprung-Problem-lösungsmethode angewendet werden. Bereits heute stellt sich die Frage, ob diese Methode sich ausschliesslich in Präsenzveranstaltungen bewährt oder ob sie mittels Methodenmodifizierung auch eine Eignung für die Neuen Lerntechnologien darstellt. Zwei Pilotprojekte untersuchten die Frage, wieweit sich mittels webbasierter Kollaboration ein Problem-based Learning realisieren lässt. Die Pilotprojekte wurden mit der professionellen BSCW-Software technisch umgesetzt. Mittels dieser Software können autorisierte Benutzerinnen und Benutzer von jedem Interneteinwahlknoten auf das Lern- und Arbeitsforum zugreifen

*Renate Schwarz-Govaers*

**Problemorientiertes Lernen – neuer Wein in alten Schläuchen oder eher alter Wein in neuen Schläuchen?**

*Pädagogik* 36–45

Das problemorientierte Lernen ist nicht neu. Neu ist die Gestaltung des Lernumfelds. Lernen, das auf konkreten Problemen bzw. Berufssituationen statt auf Unterrichtsfächern basiert, führt zu Wissen, das im beruflichen Alltag auch angewendet werden kann. Wissen, das selbstständig erarbeitet statt von Lehrenden präsentiert wird, bleibt als Erkenntnis gespeichert. Erkenntnis ist handlungswirksam, wenn sie mit dem eigenen Wissen, den eigenen Erfahrungen und Theorien genügend verknüpft und verdichtet wurde. All dies wurde von Lerntheoretikern in den letzten hundert Jahren gefordert. Problembasiertes Lernen (PBL) bietet nun einen Rahmen, der diese Forderungen erfüllt

*Barbara Schober  
Günter Wageneder*

**Projekt „Flexibles Lernen“ Implementierung eines Kompetenzzentrums für offene, flexible Lernformen und alternative Lehrmethoden an der Paris Lodron-Universität Salzburg**

*Pädagogik* 46–53

Das Zentrum für Flexibles Lernen (ZFL) wurde im Januar 2002 als universitäre Dienstleistungseinrichtung der Universität Salzburg gegründet. Initiiert wurde die Einrichtung dieser zentralen Kompetenz-Stelle im Rahmen des Projektes „Flexibles Lernen“. Vom Vizerektor für Lehre der Universität Salzburg (Dr. Hermann Suida) im Frühjahr 2001 ins Leben gerufen, möchte dieses Projekt Maßnahmen fördern und sicherstellen, die der verstärkten Implementierung offener, flexibler Lernformen und entsprechender Lehrmethoden dienen. Als Service- und Support-Zentrum betreut und unterstützt das ZFL interessierte Lehrende und Studierende der Universität Salzburg im Rahmen des Einsatzes neuer Medien (eLearning) und neuer Lernformen im Unterricht. In diesem Artikel wird der Prozess zur Einrichtung des Zentrums für Flexibles Lernen als ein erfolgreiches Beispiel für die Integration neuer Medien in die Lehre dargestellt

*Franziska Zúñiga*

**Gestaltung einer Lernwerkstatt – Chancen zur Überwindung der Theorie-Praxis-Grenzen**

*Pädagogik* 54–63

Die bewusste Gestaltung einer Lernwerkstatt als ein Lernort in der betrieblichen Bildung bringt die Chance mit sich, die Theorie-Praxis-Grenze zu überwinden. Nach einer Vorstellung der Lernwerkstatt der Stiftung Diakoniewerk Neumünster – Schweizerische Pflegerinnenschule in Zollikerberg, Schweiz, zeigt der Artikel auf, dass für die Transferförderung einerseits berücksichtigt werden muss, dass Transfer in den drei Phasen vor, während und nach der Bildungsveranstaltung unterstützt werden muss und andererseits, dass die drei Faktoren Organisation, Trainingsprozess und Lernende gleichermaßen eine Rolle spielen, dass Transfer gelingt. Zur Transferförderung zwischen der Lernwerkstatt und der Ausbildungsstation im Spital Zollikerberg wurden konkrete Maßnahmen auf der Basis der erarbeiteten Theorie formuliert, wobei ersichtlich wurde, dass die Praxisanleiterin im Betrieb eine Schlüsselposition inne hat